

Klavierquartett

In den 80er Jahren beschäftigte ich mich u.a. mit der Gattung Streichquartett, und genauso liess ich mich auch vor ca. drei Jahren durch die Gattung Klavierquartett herausfordern. Als Impuls hörte ich erneut die bekanntesten Klavierquartette von Brahms, Fauré, Schumann, Mahler usw. Eigentlich schreibe ich erst, wenn eine klare Idee Konturen bekommt. Doch am Anfang steht meistens ein Nukleus, der sich dann in allen Richtungen vernetzt und erweitert, dann gibt es Kreise darum, allmählich entwickeln sich Verästelungen, wie bei einem Baum, und es entfalten sich danach Verzweigungen. Die Kreise gehen weiter, werden Linien und so entsteht langsam eine Form. Am Schluss muss ich ein Gefühl von Gleichgewicht empfinden, als ob das ganze organisch schweben würde.

1. Satz (ohne Bezeichnung) : Er fängt an mit einem aufsteigenden Motiv von 6/7 Noten, wie eine Art „Tontraube“, die quasi im Fugato-Stil weiter entwickelt wird. Dieses Material verselbstständigt sich allmählich, dennoch entsteht eine Art Dialog zwischen Streichern und Klavier. Die Entwicklung der entstandenen Figuren und Bewegungen ist intuitiv, wie zum Beispiel wenn etwas später heftige, blockartige (meist diatonische) Clusters den musikalischen Diskurs „ritzen“. Kurz vor dem Schluss erklingt ein neues Motiv, meistens in Terzen (Klavier) und Pizzicati Tonleitern bei den Streichern: Eine Art „Spiel“ entwickelt sich, das aber bald auf abrupte Weise in den Schluss mündet.

2. Satz (ohne Bezeichnung) : Hier ist die Klavierpartie prädominant, mit einem Motiv von 2-3 Noten, das sehr insistierend wirkt, wie eine Art Interpellation. Das Klavier dialogisiert mit einem absteigenden, fast kläglichen Streicherchor, wie eine Litanei, in welcher das Klavier später ein neues Motiv einleitet.

3. Satz (Perpetuum mobile) : Diese Bezeichnung schien mir gerechtfertigt, indem einfache Motive, oft in Quinten, mit leeren Saiten, wie ein Rondo wirken. Allmählich entsteht auch hier eine starke Verdichtung des musikalischen Diskurses. Dieser Satz klingt sehr fröhlich, spielerisch, fast wie ein Volkstanz aus Osteuropa.

4. Satz (ohne Bezeichnung) : Fasziniert von Mahlers Quartettsatz entschied ich mich im selben Stil anzufangen. Der schwebende 6/4 Takt wirkt wie eine Berceuse. Nach ein paar Takten erfolgen Pizzicati in Quintolen und destabilisieren diese scheinbare Harmonie. Eine weitere Zuspitzung findet statt, bis zu mehrmaligen Reprise. Ab Takt 68 ist ein neues, ruhiges Material bestimmend, mit Obertönen bei den

Streichern, in welche das Klavier mit düsteren Klangblöcken interveniert. Gegen Schluss erklingt eine Art frei schwebendes Fugato (Septimen, Sexten, Quinten), das hier fast wie eine Vor-Coda wirkt. Wenig später ist es eigentlich klar : Die Musik beruhigt sich im absteigenden Gestus immer mehr, es erklingen nur noch Sexten, das Ziel ist erreicht, naht, es kommt bald die Stille.

Gérard Zinsstag, 2019